

FACH-RAHMENLEHRPLAN FÜR DAS ERGÄNZUNGSFACH PÄDAGOGIK UND PSYCHOLOGIE

1. ALLGEMEINE BILDUNGSZIELE

Im gymnasialen Fach ‚Pädagogik & Psychologie‘ steht der Mensch im Zentrum. Es befasst sich aus pädagogischer Sicht mit der Theorie und Praxis von ‚Erziehung‘ und ‚Bildung‘ und aus psychologischer Sicht mit der Beschreibung, Erklärung und Beeinflussung ‚menschlichen Verhaltens und Erlebens‘. Als Doppelfach folgt es einer je fachspezifischen Systematisierung (z.B. Paradigmen, Schulen, Disziplinen, Methoden), fordert stark ausgeprägte Binnendifferenzierungen und das Herstellen gegenseitiger Bezüge:

- Das Teilfach Pädagogik wird inhaltlich durch Erziehung und Bildung und die zugehörigen Personalisations-, Sozialisations- und Enkulturationsprozesse in ausgewählten pädagogischen Räumen bestimmt. Ein besonderer Fokus wird auf die Förderung von menschlicher Entwicklung gerichtet.
- Im Teilfach Psychologie befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit Erklärungsansätzen zu menschlichem Verhalten und Erleben, deren Funktionsweise und der Entwicklung und Persönlichkeit, wobei die psychische Gesundheit ein besonderes Augenmerk erhält. Weiter werden im Teilfach Psychologie zwischenmenschliche Interaktionsprozesse und die Dynamik in Gruppen grundlegend erkundet.
- Zudem bilden die Genese und die Paradigmen der beiden Teilfächer sowie die wissenschaftlichen Methoden wesentliche Fachgebiete dieses Doppelfachs.

Der Beitrag zur persönlichen Reife besteht darin, dass der Unterricht im Fach Pädagogik und Psychologie die kognitive und emotionale Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu mündigen Erwachsenen fördert, die bereit sind, sich für die Vielfalt des Lebens zu öffnen, sich in einer sich wandelnden Welt zu orientieren, das eigene Verhalten zu regulieren und dialog- bzw. konfliktfähig mit anderen Menschen zu interagieren.

Der Beitrag zur allgemeinen Studierfähigkeit liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler im Fach Pädagogik und Psychologie lernen, sich von alltagspsychologischen und unhinterfragten Weisen der Auseinandersetzung mit der sozialen Welt abzugrenzen. Sie sind in der Lage, soziale Problemstellungen mit pädagogischen und psychologischen Theorien und Modellen zu bearbeiten und diese mit der Lebenswelt zu verknüpfen. Sie lernen diese fachspezifischen Theorien und Modelle auch in ihrer Genese und ihrem historischen Kontext kennen. Indem die Jugendlichen ihre Erfahrungen auf anerkannte humanwissenschaftliche Konzepte zurückbeziehen, hinterfragen sie (eigene) Meinungen und erarbeiten nachvollziehbare und überprüfbare Positionen. Zudem kennen die Schülerinnen und Schüler sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden und lernen, diese anzuwenden und die gewonnenen Daten auszuwerten. Aus diesen Gründen trägt der Unterricht in Pädagogik und Psychologie erheblich zur allgemeinen Studierfähigkeit bei.

Schliesslich steuert das Fach wesentlich zur vertieften Gesellschaftsreife bei: Die jungen Menschen vertiefen in Auseinandersetzung mit Konzepten der allgemeinen und differentiellen Psychologie und der Pädagogik die Einsicht, dass das Verhältnis von

Gesellschaft und Individuum und von Normalität und Differenz wichtige Kategorien der Entwicklung des menschlichen Zusammenlebens darstellen.

Der Unterricht fördert bei den Schülerinnen und Schülern die kommunikations- und sozialpsychologische Kompetenz zur Verständigung, zum Perspektivenwechsel, zum Umgang mit Diversität und den Respekt gegenüber anderen Menschen. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler, den Umgang mit Medien und Technik kritisch zu beleuchten und ethische Fragen zu sozialen Situationen zu stellen. Der Unterricht befähigt die jungen Menschen, sich aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen und mit wachem Denken die Lebenswelt verantwortungsbewusst mitzugestalten, indem sie verstehen, wie Vorurteile und diskriminierendes Verhalten entstehen und wie ihnen entgegnet werden kann.

2. BEITRAG DES FACHS ZU DEN ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN

2.1. Kognitive überfachliche Kompetenzen

2.1.1. Überfachlich-methodische Kompetenzen

Geknüpft an fachlich-methodische Kompetenzen aller Teilgebiete der Pädagogik und Psychologie können die Schülerinnen und Schüler

- soziale und psychologische Phänomene, Problemstellungen und komplexe Zusammenhänge unter Verwendung der Fachsprache beschreiben und daraus relevante Fragestellungen ableiten,
- Begriffe, Modelle und Konzepte klären, in eigenen Worten umschreiben, und sie in historische Kontexte einordnen,
- zu Fragestellungen recherchieren und die Quellen beurteilen,
- Handlungsoptionen argumentativ begründen und simulativ erproben,
- aus Texten Fragestellungen, Annahmen, Begründungen und Argumentationsverläufe herausarbeiten und für die Erklärung alltagsrelevanter Problemstellungen beziehen,
- das eigene Verständnis und die subjektiven Theorien im Spiegel wissenschaftlicher Modelle und Konzepte reflektieren,
- propädeutische Projekte durchführen sowie Arbeitsergebnisse in geeigneter Form präsentieren.

Geknüpft an die Teilgebiete 'Menschliches Verhalten und Erleben' und/oder 'Förderung von Entwicklung und Bildung' können die Schülerinnen und Schüler

- metakognitive Lern- und Arbeitsstrategien kennen und anwenden (sich motivieren, Herausforderungen meistern, Ziele erreichen),
- personale kognitive Lernstrategien entwickeln (Aufgaben planen und Durchführung steuern) und den eigenen Lernerfolg überprüfen,
- die Bereitschaft entwickeln, eigene Sichtweisen zu revidieren.

2.1.2. Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Geknüpft an die Teilgebiete 'Menschliche Entwicklung und Persönlichkeit' und 'Psychische Gesundheit' können die Schülerinnen und Schüler

- das eigene Selbstkonzept und die eigenen Selbstregulationsstrategien reflektieren,

- sich der Verantwortung für das Lösen der eigenen Entwicklungsaufgaben bewusst werden (z.B. Berufswahl, politische Weltanschauung),
- sich mit der eigenen Sozialisation und Soziabilität auseinandersetzen,
- die eigenen gesundheitsfördernden Strategien reflektieren.

2.1.3. Sozial-kommunikative Kompetenzen

Geknüpft an die Teilgebiete 'Interaktion und Gruppendynamik' können die Schülerinnen und Schüler

- gruppensdynamische Prozesse berücksichtigen und beeinflussen, den eigenen Standpunkt vertreten und sich darum bemühen, andere Standpunkte zu verstehen,
- Fach- und Sachdiskussion initiieren und aufrecht halten,
- Verantwortung für eine produktive Gesprächskultur übernehmen und konstruktiv mit Kommunikationsschwierigkeiten umgehen.

2.2. Nicht-kognitive überfachliche Kompetenzen

2.2.1. Überfachlich-methodische Kompetenzen

Geknüpft an die Teilgebiete 'Menschliches Verhalten und Erleben' können die Schülerinnen und Schüler

- sich anstehenden Aufgaben stellen, diese motiviert und persistent angehen,
- (Prüfungs-)Stress erkennen und mittels geeigneten Strategien regulieren,
- Erfahrungswissen und -können spontan abrufen und dessen Umfang und Qualität laufend anreichern.

2.2.2. Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Geknüpft an die Teilgebiete 'Menschliche Entwicklung und Persönlichkeit' und 'Psychische Gesundheit' können die Schülerinnen und Schüler

- sich selbst achtsam wahrnehmen und ein positives Verhältnis zu sich selbst aufbauen,
- belastende Gefühle wahrnehmen und einen resilienten Umgang damit finden,
- Impulse kontrollieren und empathisch mit anderen umgehen,
- sich der Welt neugierig und offen zuwenden.

2.2.3. Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die sozial-kommunikativen Kompetenzen werden kongruent zur pädagogisch-psychologischen Unterrichtsstruktur behandelt und geübt und sind explizit geknüpft an die Teilgebiete 'Interaktion und Gruppendynamik' und 'Psychische Gesundheit'. Die Schülerinnen und Schüler können

- wertschätzend mit anderen umgehen (Umgang mit Diversität, aktiv zuhören),
- soziale Verantwortung übernehmen (auch für Menschen in schwierigen Lebenslagen),
- Autonomie sowohl in praktischen Übungen als auch bei der Entwicklung eines eigenen Standpunktes aktualisieren, insbesondere in Situationen sozialen Drucks.

2.3. Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit in der Erstsprache

Der Unterricht in Pädagogik und Psychologie ermöglicht und verlangt, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- beim Recherchieren sorgfältig mit Originaltexten, Quellentexten, Sachbuchtexten sowie vertrauensvollen Internetseiten arbeiten und diese von persönlichen Stellungnahmen, Erfahrungsberichten usw. differenzieren können,
- beim Verarbeiten der Textinformationen sowohl elaborative als auch reduktive Strategien anwenden: Hauptaussagen erkennen bzw. gewichten, bedeutsame Textpassagen in eigenen Worten und verständlich darstellen und Argumente (z.B. unterschiedlicher Paradigmen/Ansätze) vergleichen bzw. prüfen,
- Befunde aus Datenerhebungen umschreiben und interpretieren,
- Thesen möglichst exakt formulieren und deren Prüfung nachvollziehbar beschreiben,
- Schlussfolgerungen nachvollziehbar herleiten und begründen.

2.4 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit in Mathematik

Die Schülerinnen und Schüler...

- können mathematisches Wissen und Können an konkreten Beispielen der Lebenswelt sichtbar machen und sind im Umgang mit empirischen Daten flexibel und adaptiv anwenden.
- können Grundfunktionen im Bereich der Statistik nachvollziehen (Deskription, Wahrscheinlichkeit),
- sind fähig, Ergebnisdarstellungen statistischer Datensätze (Graphiken, Tabellen) zu lesen, zu interpretieren und kritisch zu diskutieren.

3. LERNGEBIETE UND FACHLICHE KOMPETENZEN

Lerngebiete Pädagogik (obligatorisch) und Teilgebiete zur Auswahl	Fachliche Kompetenzen
1. Grundlagen der Pädagogik	Die Schülerinnen und Schüler können ⁱ

<p>1.1 Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft (obligatorisch)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Erziehungswissenschaft/- und praxis sowie Erziehungsfelder beschreiben • Enkulturation, Personalisation, Sozialisation, Erziehung und Bildung als Grundbegriffe der Pädagogik unterscheiden, miteinander in Verbindung setzen und an lebensweltlichen Fällen analysieren • reflektieren, wie sich pädagogische (auch die eigene) Erkenntnisgewinnung entwickelt
<p>1.2 Erziehung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Operationalisierung der Erziehung (Stile, Massnahmen) sowie Folgen unzulänglicher Erziehung erfassen und analysieren • Werte, Normen und Ziele in Sozialisationsinstanzen analysieren
<p>oder</p>	
<p>1.3 Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Funktion der Bildung als Teil der Enkulturation erklären (<i>WP</i>) • die Leistung der Schule im Spannungsfeld der Wissensvermittlung und Kompetenzorientierung theoretisch begründen (<i>D</i>)
<p>2. Räume pädagogischen Handelns (Empfehlung: 1 Teilgebiet auswählen)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>
<p>2.1 Pädagogisches Handeln in Familien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, wie unterschiedliche familiäre und familienähnliche Strukturen gestaltet werden und welche Chancen und Herausforderungen daraus für Bindungen und Beziehungen entstehen • erörtern, welche zentralen Argumente kontroversen pädagogischen Vorstellungen des elterlichen Erziehungsverhaltens zu Grunde liegen • analysieren, welche entwicklungsfördernden bzw. -hemmenden Folgen unterschiedliche Erziehungsstile zeitigen

oder	
2.2 Pädagogisches Handeln in Bildungsinstitutionen	<ul style="list-style-type: none"> • aufzeigen, welche Funktionen Bildungsinstitutionen (Kindertagesstätten, Kindergarten, Schule, Gymnasium, Berufsbildung, Hochschule) zugewiesen werden und wie sich die Anforderungen wandeln • beurteilen, welche Chancen und Grenzen formale und nonformale (inkl. mediale) Bildung haben (PB, D)
3. Historische Verortung und Schulen (Empfehlung: 1 Teilgebiet auswählen)	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Ansätze der Pädagogik, inkl. Menschenbildern	<ul style="list-style-type: none"> • zwischen pädagogischen Positionen zugrunde liegenden Menschenbildern unterscheiden • pädagogische Gedankengänge (z.B. zu Zielen) und erzieherisch wirkende Handlungen aus verschiedenen Epochen und Traditionen reflektieren
oder	
3.2 Pädagogische Klassikerinnen und Klassiker	<ul style="list-style-type: none"> • den Beitrag pädagogischer Klassikerinnen und Klassiker für die Erziehungs- und Bildungswirklichkeit erkennen und diskutieren (z.B. Jean-Jacques Rousseau, Heinrich Pestalozzi, Maria Montessori) • die Kernideen der Pädagogik der Klassiker mit der Schule von heute in Verbindung setzen und die Zusammenhänge analysieren
4. Lerngebiet Methoden	Die Schülerinnen und Schüler können

4.1. Methodenüberblick	<ul style="list-style-type: none"> • eine wissenschaftliche von einer unwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Themen der Pädagogik unterscheiden (PB) • fachliche Quellen recherchieren, bewerten und verarbeiten (WP/D)
4.2. Methodenanwendung	<ul style="list-style-type: none"> • aus Quellen (z.B. Primärtext) einen pädagogischen Sachverhalt oder eine Position herausarbeiten und deuten • Forschungsmethoden, -ergebnisse und deren Aussagekraft kritisch interpretieren (PB)

Lerngebiete Psychologie (obligatorisch) und Teilgebiete zur Auswahl	Fachliche Kompetenzen
1. Menschliches Verhalten und Erleben (Empfehlung: 2 Teilgebiete auswählen)	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 kognitive Aspekte der Wahrnehmung und Informationsverarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, welche biologischen Aspekte für die Wahrnehmung und die Informationsverarbeitung, auch im Hinblick auf intra- und interindividuelle Unterschiede, relevant sind • analysieren, wie die Verarbeitungs- und Gedächtnisprozesse äusserer und innerer Reize in konstruktivistischer Weise ablaufen (z.B. selektive Wahrnehmung, Kodierung, Entscheidung, Gedächtnissysteme) • verschiedene Konzepte der kognitiven Psychologie (z.B. Intelligenz, Problemlösen, kognitive Dissonanzen, Selbstwert, Attributionstheorien) erläutern und deren Auswirkungen beurteilen (PB) • nachvollziehen, wie Wahrnehmungs- und Denkfehler im Umgang mit unserer Umwelt entstehen, und beurteilen und Strategien

	anwenden, wie solche Fehler vermieden werden können (PB, WP)
und/oder	
1.2 affektive Aspekte des Verhaltens und Erlebens	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der affektiven Aspekte (z.B. Emotionen, Motivation, Empathie, Stress) erläutern, und darlegen wie sie zu Entscheidungen und Handlungen führen • beurteilen, wie die eigenen emotionalen Reaktionen und diejenigen anderer Menschen Entscheidungen, Verhaltensweisen und Interaktionen beeinflussen (z.B. am Beispiel der Aggression und des Wohlbefindens)
und/oder	
1.3 Verhaltensaspekte	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, welche Anteile aus behavioristischer, kognitivistischer oder systemischer Sicht für das menschliche Verhalten und die Verhaltensänderung (Lernen) relevant sind
2. Menschliche Entwicklung und Persönlichkeit (Empfehlung: 2 Teilgebiete auswählen)	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1. Bedingungen, Merkmale und Prozesse menschlicher Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • den traditionellen Gegensatz von Anlage, Umwelt und Selbststeuerung und -regulation sowie die Wechselwirkung zwischen Reifung und Lernen erläutern, die Entwicklung in dieser Forschung aufzeigen und die daraus folgenden Erkenntnisse auf lebensweltliche Beispiele übertragen • darlegen, wie sich ausgewählte Funktionsbereiche (z.B. sprachliche, motorische, kognitive, moralische, soziale Entwicklung, Geschlechtsidentität) über verschiedene Lebensalter entwickeln und entwicklungshemmende wie -fördernde Faktoren differenzieren (D/BNE)
und/oder	

2.2 Persönlichkeitsdiagnostik	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern, wie Persönlichkeit durch psychologische Verfahren diagnostiziert werden kann und wie sich diese von alltagspsychologischen Sichtweisen abgrenzen (WP) • vergleichen, wie unterschiedliche Persönlichkeitstheorien (z.B. Faktoren- oder Stufenmodelle) Persönlichkeit modellieren und mit welchen unterschiedlichen methodischen Verfahren sie arbeiten (WP) • aufzeigen, welche Chancen, Grenzen und Risiken mit persönlichkeitsdiagnostischen Verfahren verbunden sind (WP/D)
und/oder	
2.3 Persönlichkeitsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Modelle der Entwicklungspsychologie (z.B. Erikson, Havighurst, Marcia) auf das Verhalten und Erleben der Menschen anhand von Fallbeispielen anwenden • ermitteln, welche kriteriengeleiteten Präventions- und Interventionsstrategien für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung empfohlen werden können
3. Interaktion und Gruppendynamik	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Individuum, Gruppe und Beziehung	<ul style="list-style-type: none"> • darlegen, wie zentrale Aspekte (wie z.B. die soziale Wahrnehmung, Konformität, Gehorsam, Reaktanz, Widerstand/Zivilcourage, Vorurteile und diskriminierendes Verhalten) durch die wechselseitige Beziehung zwischen Individuum und Gruppen erklärt werden können (PB) (frz. indépendance d'esprit) • die Rolle verschiedener Faktoren für die Veränderung des individuellen Verhaltens innerhalb einer Gruppe sowie zwischen Gruppen (z.B. mit Hilfe des systemischen Ansatzes) identifizieren und analysieren (PB) • Konzepte zu menschlichen Beziehungsformen (z.B. Sympathie, Bindung, Liebe, Intimität) erläutern

<p>3.2 zwischenmenschliche Kommunikation</p> <p>(Kommentar anfügen: Dieses Teilgebiet variiert in Absprache mit der Erstsprache.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Elemente, die den Prozess der Kommunikation (Ebenen, Kanäle und Darstellungsformen der Kommunikation) und der Dynamik der sozialen Interaktion ausmachen, unterscheiden und das Zusammenwirken verstehen • die jeweilige Bedeutung dieser Elemente in der Übermittlung einer Nachricht in praktischen Übungen erfahren und beurteilen • alltägliche Kommunikationsbeispiele mit Hilfe der behandelten Konzepte und der Axiome der Kommunikation (z.B. Watzlawik) analysieren • den Einfluss der modernen Technologien auf die zwischenmenschliche Kommunikation untersuchen (D) (enversé)
<p>4. Psychische Gesundheit</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>
<p>4.1 Psychische Gesundheit, Beeinträchtigungen und Störungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte der Gesundheit, der Normalität und der Diagnostik und deren Wandel erläutern und hinterfragen (PB/BNE) • die Bedeutung der persönlichen Lebensgeschichte und des sozialen und institutionellen Umfelds für die Entwicklung der psychischen Gesundheit ermessen (PB/BNE) • verschiedene Phänomene und Formen psychischer Störungen (z.B. Depression, Angststörungen) unterscheiden
<p>4.2 Resilienz und Vulnerabilität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • biologische, psychische, technologische und soziale Faktoren, die die psychische Gesundheit eines Menschen gefährden oder aber stärken, identifizieren und unterscheiden (D) • bestimmen, auf welche Weise diese Faktoren zur Stärkung der Resilienz genutzt werden können (z.B. positive Psychologie)
<p>5. Paradigmatische und historische und Verortung</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>

5.1 Paradigmen der Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Problemstellungen und Disziplinen (z.B. Lern-, Sozial-, Entwicklungs-, Neuropsychologie) der Psychologie beschreiben. • zentrale Paradigmen der Psychologie (z.B. tiefenpsychologische, behavioristische, humanistische, kognitive, systemische, biologische Psychologie) nennen
6. Methoden (WP)	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Methodenüberblick	<ul style="list-style-type: none"> • fachliche Quellen (u.a. Fachliteratur) recherchieren, bewerten und verarbeiten • Unterschiede zwischen Psychologie als Wissenschaft und der Alltagspsychologie erklären. • eine Übersicht über die sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden (Experiment, Beobachtung, Befragung, Test, Fallstudie) erstellen (WP)
6.2 Methodenanwendung	<ul style="list-style-type: none"> • eine Methode exemplarisch anwenden und die gewonnenen Daten auswerten (WP/D) • Forschungsmethoden, -ergebnisse und deren Aussagekraft kritisch interpretieren (PB)

Lerngebiet Pädagogik & Psychologie und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen <i>(in der Regel 3 – 5 fachliche Kompetenzen pro Teilgebiet)</i>
1. Lerngebiet	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1	<ul style="list-style-type: none"> • einen Sachverhalt aus pädagogischer und psychologischer Perspektive betrachten und miteinander vergleichen.
Teilgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • folgt...
